

me. „Familienfreundliche Stadt Karlsruhe – Kinder und Jugendliche fordern uns heraus“: Unter diesem Motto luden die Träger der Jugendhilfe zu einer Informationsveranstaltung ein. Zu dem Treffen im Brunhilde-Baur-Haus kamen nicht nur die Leiter der verschiedenen Einrichtungen, sondern auch Mitglieder des Gemeinderats. „Wir wollen darstellen, welche Angebote von den einzelnen Trägern im Bereich Jugendhilfe gemacht werden und gleichzeitig die Möglichkeit bieten, miteinander ins Gespräch zu kommen“, erläuterte Michael Schröpfer, Geschäftsführer der Hardtstiftung.

Bereits vor zehn Jahren hatten sich Einrichtungen und Träger, die Hilfen im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes anbieten, sowie die Sozialen Dienste der Stadt und des Landkreises zu einem Arbeitskreis zusammengeschlossen. Durch diese Zu-

sammenarbeit gewährleisten die Einrichtungen eigenen Angaben zufolge einen „ständigen Qualitätsentwicklungsprozess“ des Angebots. Insgesamt werden von den diesen Einrichtungen in Karlsruhe rund 1 100 Menschen betreut.

Am Anfang des Leistungsspektrums steht die sozialpädagogische Familienhilfe. Dieses Hilfsangebot komme dann zum Einsatz, wenn Eltern die Fürsorge für ihr Kind nicht mehr wahrnehmen könnten, erläuterte Andrea Bauch-Heneka von der AWO. Zusammen mit den Familien werde an den nötigen Veränderungen gearbeitet, wobei immer das Wohl des Kindes im Mittelpunkt stehe. Neben der AWO

## Helfer arbeiten zusammen

### Angebote in Karlsruhe reichen von der Familienhilfe bis hin zum betreuten Wohnen

bieten das St. Antoniusheim, die Hardtstiftung, die Heimstiftung und der Verein für Jugendhilfe diese Leistungen an.

Bei akuten Gewaltsituationen muss das Kind aus der Familie herausgenommen werden. In diesen Fällen wird eine Pflegefamilie gesucht. Aber auch „unbegleitete minderjährige Flüchtlinge“ sowie Jugendliche, die nicht mehr nach Hause können oder wollen, müssen in Obhut genommen werden. In diesem Bereich wird die Heimstiftung Karlsruhe tätig. Es gibt eine Aufnahmegruppe für Kinder und Jugendliche, Bereitschaftspflegefamilien und eine Aufnahmegruppe für junge Migranten. Heimleiter Oliver Freesemann berichtete,

dass die Heimstiftung im vergangenen Jahr 268 junge Menschen in Obhut nahm beziehungsweise an Pflegefamilien vermittelte.

Gernot Foshag, Heimleiter im St. Antoniusheim, erklärte die Arbeit der Tagesgruppen: Dabei handle es sich um eine teilstationäre Hilfeform, bei der Kinder durch pädagogische Fachkräfte betreut werden, um etwaige Verhaltensauffälligkeiten abzubauen oder Entwicklungsrückstände aufzuarbeiten. „Das Ziel dieses Angebots ist es, den Verbleib des Kindes in der Familie zu sichern“, so Foshag. Diese Leistungen bieten auch die AWO und die Heimstiftung an. „Wenn alle anderen ambulanten Hilfen nicht wirken, greift die

Heimerziehung“, so Schröpfer. Im St. Antoniusheim, im Krille-Haus, bei der Hardtstiftung und der Heimstiftung erhalten Kinder und Jugendliche an 365 Tagen im Jahr die nötige Betreuung. „Unser Ziel ist es, die jungen Menschen aufzufangen, sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu fördern“, sagte Schröpfer.

Um Jugendliche aus schwierigen Familiensituationen auf ein selbstständiges Leben vorzubereiten, bieten all diese Einrichtungen und Träger sowie die Gesellschaft für sozialpädagogische Intensivmaßnahmen (Gesima), Sozpädal, Wakala und die sozialtherapeutische Jugendhilfe Ohlebusch Betreutes Jugendwohnen an. „Wir unterstützen junge Menschen, die sich im Ablösungsprozess von der Familie oder dem bisherigen Umfeld befinden“, erklärte Gregor Kieser vom Verein für Jugendhilfe.